

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 4

Buchbesprechung: Altrussische Gletscherzunge über Afghanistan : das aktuelle Buch
aus dem Jahre 1912

Autor: H.C.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das aktuelle Buch aus dem Jahre 1912

Altrussische Gletscherzunge über Afghanistan

Homer Lea: «Die Stunde der Angelsachsen», Originalausgabe: Verlag «Die Heimkehr», Bern 1946, 220 Seiten, broschiert, Fr. 16.80, bei der Buchhandlung SOI, Postfach, 3000 Bern 6. (Neuausgabe im Hecht-Verlag unter dem Titel «Vergessene weltpolitische Einsichten» erschienen.)

Der kürzliche Ueberfall der Sowjets auf Afghanistan hat die Erinnerung an dieses Buch wachgerufen, das erstmals 1912 bei Harpers Brothers unter dem Titel «The Day of the Saxons» erschienen war.

Den Kern des Buches bildet die seither auch eingetretene Voraussage des Untergangs des britischen Weltreichs; gesehen wurde er vom Verfasser allerdings in Form einer Ablösung durch ein deutsches Weltreich, zustandekommend mehrheitlich durch militärische Eroberungen. Doch was in den grossen, in diesem Buch dargelegten Zusammenhängen von besonderer Aktualität ist, sind die Rückblicke, Ueberlegungen und Voraussagen zur Expansion Russlands.

Zu Anfang unseres Jahrhunderts sei Russlands Fläche rund 33mal grösser und seine Bevölkerung mehr als 12mal zahlreicher gewesen als 200 Jahre zuvor. 21 Eroberungskriege in einer Gesamtdauer von 101 Jahren und mit Millionenverlusten hätten in diesem Zeitraum dieses Ergebnis herbeigeführt.

«Wenn wir daher bei Zugrundelegung dieser Tat-

sachen» — so schrieb Lea — «die Möglichkeiten der russischen Expansion für das 20. Jahrhundert untersuchen, dann sehen wir eine ungeheure potentielle Angriffsmacht, die im Vergleich zu den Gegenkräften, die sie überwältigen muss, viel grösser ist, als dies während des 18. und 19. Jahrhunderts der Fall war.» (S. 108)

Homer Lea schrieb ferner: «In der Entwicklung des russischen Empires beobachten wir mehr als irgendwo jene Kennzeichen, die das unmerkliche, langsame Wachstum der Natur ausmachen. Die Expansion Russlands erfolgt mit elementarer Gleichmässigkeit. Wie ein Gletscher ist diese Bewegung nur erkennbar über längere Zeitabschnitte. Und so unmerklich ist ihr schrecklich unaufhaltsames Vorwärtswälzen, dass wir das Vorrücken nicht gewahr werden, bevor es nicht über einen bestimmten Punkt hinausgegangen ist.» (S. 104)

Von den afghanischen Städten Herat und Kabul sagt Lea — und darin liegt eine besondere Aktualität seiner Aussagen:

«In der ganzen Welt gibt es nicht zwei Orte, die ihnen an Wichtigkeit gleichkommen. Nirgends haben die Heerstrassen den Marschtritt grösserer Armeen gehört oder den Triumph bedeutenderer Eroberer widergespiegelt. Vor mehr als 2000 Jahren wurde schon gesagt, dass derjenige, der den Schlüssel von Herat besitzt, das Tor nach Indien öffnen kann — und heute, obwohl so viele Jahrhunderte vergangen sind, bleibt das so richtig wie damals.» (S. 185)

So hatten auch die Engländer, besonders seit der eigentlichen Begründung ihrer Herrschaft in Indien in der Mitte des 18. Jahrhunderts, die Bedeutung von Herat und Kabul im engeren, von ganz Afghanistan im weiteren Sinne erkannt. Ihre Furcht vor einem russischen Vorstoss durch dieses Land in Richtung Indien bestimmte seit den Anfängen der modernen Grossmachtspolitik im 19. Jahrhundert die Geschichte Afghanistans: die Geschichte eines Spielfelds zwischen Russland und Grossbritannien, und zwar über die von Homer Lea miterlebte Zeit hinaus, bis es, seit 1955 auf stetem Linkskurs, nunmehr wohl endgültig den Sowjets zum Opfer fiel — in gradliniger Fortsetzung der vom Verfasser vorgezeichneten Entwicklung.

Wer war dieser Homer Lea? Im Jahre 1876 in San Franzisko geboren, wollte Lea Berufsoffizier werden, was infolge eines kleinen körperlichen Mangels scheiterte. Mit um so grösserer Leidenschaft widmete er sich daher dem Studium der Militär- und Kriegswissenschaft und untermauerte seine Kenntnisse durch ausgedehnte Reisen. Im China der Jahrhundertwende wurde er Mitarbeiter in Strategiefragen von Sun Yat-Sen, dem Gründer der Kuomintang-Partei, und von diesem für seine Verdienste in den Generalsrang erhoben.

Die Demokratie als Staatsform schätzte er offenbar wenig, ansonsten er nicht, um nur ein Beispiel für seine Einstellung zu ihr zu nennen, ge-

schrieben hätte: «Je mehr die aussenpolitischen Angelegenheiten einer Nation von der Volksmeinung und ihren Vorurteilen beherrscht werden, desto mehr geht die politische Weisheit ihrer Führung rückwärts.» (S. 35)

In ähnlicher Geringschätzung äusserte er sich zur Neutralität als Staatsmaxime: Die «Neutralität ist nur ein Mittel, um der eigenen Verantwortung zu entgehen und sie auf andere Nationen abzuwälzen — unter der Vorspiegelung, dass solche Begriffe dann unverletzlich seien.» (S. 208)

Nach einem ersten Buch, betitelt «Der Preis der Unwissenheit», schrieb er «Die Stunde der Angelsachsen», während ein drittes wegen Unauffindbarkeit des Manuskriptes nie erschienen ist.

Enttäuscht und gesundheitlich geschwächt wählte er 1913, erst 37jährig, den Tod. Nach Berichten in der amerikanischen Presse nahmen ihn zu Lebzeiten nur der deutsche Generalstab und Lenin ernst; 1945 aber ging Truman mit seinem Werk in der Tasche zur Dreierkonferenz mit Churchill und Stalin nach Potsdam. Leas Voraussagen erstrecken sich auf einen Zeitraum, der auch heute noch nicht abgeschlossen ist. *HdC*

Der Buchtip

Urs Haldimann: «Sozialismus in der Schweiz?» Lenos Verlag, Basel 1979, 213 Seiten.

Der Autor, Mitglied des ZK der PdA, hat es unternommen, «Vertretern des ganzen Spektrums der schweizerischen Linken» die Frage nach dem Sozialismus in der Schweiz zu stellen. Dieses Spektrum reicht in der SPS von Bundesrat Aubert bis Nationalrat Ziegler, und dann weiter zu PdA, POCH, PSA, RML, SKO (Schweizerische Kommunistische Organisation) und zum Kritischen Oberwallis.

Wie die Antworten auf diese Fragen ausfielen, zeigt das Fragezeichen im Titel.

Das Interessanteste sind noch die — sonst kaum erhältlichen — Angaben über die Mitgliederbestände, die wie folgt gemacht werden: SPS 60 000, PdA 5000, POCH 900, PSA 679, RML 500, SKO «mehrere hundert», Kritisches Oberwallis 50 bis 60 sowie «unzählige Sympathisanten».

Diese Zahlen und die Tatsache, dass die SPS «nie mehr als 28,7 Prozent der Wählerstimmen erreicht hat, dies im Jahre 1931», veranlassen Bundesrat Aubert zur Feststellung, dass «die Schweizer den Sozialismus bis heute nicht gewollt» haben (S. 72). Wenn dazu bedacht wird, welche Rolle im politischen Leben die zehnmal kleinere PdA spielt bzw. nicht spielt, dann werden mit diesen Zahlen die Meinungen der übrigen, um eine weitere Potenz kleineren Gruppen entsprechend relativiert. Haldimann hat die Frage nach dem Sozialismus in der Schweiz viel zu früh gestellt. Immerhin bietet er mit seiner Sammlung von Gesprächen Einblicke in die Vorstellungswelt der Linken von heute. Dabei ist der Beitrag von Professor Künzli bemerkenswert, der nachweist, dass der Marxismus «zur Erfassung unserer Wirklichkeit und zur Ausarbeitung einer politischen Theorie eines demokratischen Sozialismus unbrauchbar geworden» ist (S. 32/33). Künzli sieht — oder sah wenigstens zur Zeit dieser Feststellung (1978/79) — das Heil im Eurokommunismus. *MK*

Originalausgabe 1946

**Homer Lea
Die Stunde der
Angelsachsen**

(Titel der Neuausgabe:
Vergessene politische Einsichten)
220 Seiten, broschiert, Fr. 16.80
Verlag «Die Heimkehr», Bern 1946

Auslieferung durch die
Buchhandlung SOI
Postfach, 3000 Bern 6

Ex. Homer Lea, Angelsachsen

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____